

MUSIK(ER), OPER

A.

Die Flüchtigkeit musikalischer Tätigkeit spiegelt sich noch lange in den Quellen der Musik des Mittelalters und der frühen Neuzeit, rückte eine schriftliche Aufzeichnung doch erst im 10. Jahrhundert überhaupt in den Bereich des Denkbaren (BERGER, Hexachord, S. 93). Es kann also nicht allein darum gehen, die überlieferten Kompositionen zusammenzustellen, die das höfische Musikleben jener Zeit bestimmten, sondern erst einmal die Musiker in ihren sozialen Stellungen und Aufgabenfeldern wiederzufinden. Noch 1963 mußte Gerhard Pietzsch darauf hinweisen, daß bis dahin »niemals die für alle quellenkundlichen Forschungen entscheidende Frage gestellt wurde, die Frage nach der geistigen Ordnung, deren Spiegelbild die schriftliche Überlieferung darstellt. Durch die Frage nach den Kräften, die das höfische Musizieren bestimmten, Kirche und Staat, wäre die Struktur des höfischen Musiklebens wie die soziologische Schichtung ihrer Repräsentanten sichtbar geworden« (PIETZSCH, Quellen, S. 18) Aus diesem Grund werde ich nur eine kleine Auswahl an Quellen vorlegen, die in beispielhafter Weise einen solchen Einblick erlaubt. Nicht berücksichtigt sind Quellen allgemeiner Art wie Hinweise auf einmalige Besoldungen von Spielmännern (vgl. die zahlreichen Einträge bei PIETZSCH, Archivalische Forschungen). Wie bedeutend aber auch dieser Dienst war, soll ein Auszug aus der Beschreibung der Hochzeitsfeierlichkeiten (→Feste im Lebenslauf – Hochzeit) Herzog Ludwigs von Württemberg in Stuttgart 1575 verdeutlichen (siehe unten B.I.), der zugleich eindrucksvoll Zeugnis davon ablegt, welche zentrale Bedeutung der Musik bei jedem mehr oder weniger feierlichen Anlaß zukam. Dagegen erfahren wir aus der →Hofordnung der Mecklenburg-Schweriner Hofkapelle des gleichen Jahres genaueres über den häufig sehr gefährlichen Dienst der Feldtrompeter (RUHNKE, Beiträge, S. 155 und unten B.II.).

Repertoires

Das Nächstliegende, nämlich die Kompositionen insbesondere der weltlichen Musik sind uns aus der Zeit vor dem 16. Jahrhundert nur in ganz wenigen Beispielen überliefert. Dazu gehören vor allem Quellen instrumentaler Überlieferung, für die sich eine Zusammenstellung bei POLK, Instrumental Music, S. 252 findet. Für die späteren Hofkapellen- und Opernensembles lassen sich dann schon eher Repertoirelisten zusammenstellen, die aber oft nur aus einzelnen Ereignissen zusammengestellt werden können, da solche Listen nur selten überliefert sind (vgl. RUHNKE, Beiträge, S. 58f.). Für die liturgische Musik des Kaiserhofes aus der Mitte des 15. Jahrhunderts etwa gibt es ein wichtiges, aber indirektes Zeugnis mit den 5 Trienter Codices (Trento, Museo Provinciale d'Arte im Castello del Buonconsiglio, Ms. 1374–1379 [I-TR 87/92]; vgl. BERGER, Trienter Codices, S. 615–627). In seltenen Fällen können wir auf Bibliotheksbestände zurückgreifen, noch seltener in einem so umfangreichen Maße wie bei dem ›Heidelberger Kapellinventar‹ aus dem Jahre 1544 (LAMBRECHT, Heidelberger Kapellinventar). So hat Adolf Aber eine

eindrucksvolle Liste der Bestände der Weimarer Hofkapelle aus den 1660er Jahren vorgelegt, bei der es schwer sein werde, »etwas Wertvolles zu finden, was in der Weimarer Kapelle nicht gespielt oder gesungen worden wäre« (ABER, Pfllege der Musik, S. 150–160 und unten B.III.). Das Verzeichnis des Ansbacher Markgrafenpaares Albrecht und Sophia aus dem gleichen Zeitraum scheint dagegen eher die Gegenstände des privaten musikalischen Gebrauchs zu bezeichnen (unten B.IV.).

Hofkantorei

Viele Anweisungen werden anlässlich der Bestallung (→Dienerbriefe und Dienerbücher) eines Hofkapellmeisters formuliert wie bei der des Johannes von Soest in Heidelberg aus dem Jahre 1476 (unten B.V.). Ein weit ausführlicheres Beispiel, das allerdings nicht im Wortlaut ediert vorliegt, ist die Wolfenbütteler Kantoreiordnung aus dem Jahre 1580, die uns nicht nur Informationen zur Ordnung, sondern auch zur Besetzung und zur Verwendung musikalischer Begleitung im höfischen Leben überliefert, nämlich das »Aufwarten in der Kirche, bei der Tafel und im Gemach, vor Gästen oder auf Reisen (→Feste zu besonderen Anlässen – Reise; →Gesandtschafts- und Reiseberichte) vor Gastgebern sowie bei Geselligkeiten außerhalb des Hofes« (RUHNKE, Beiträge, S. 174–175). Das Beispiel der Instruktion des Münchner Herzogs Albrecht an seinen Kapellmeister Orlando di Lasso wirft ein genaueres Licht auf die Ausbildung und Erziehung der Sängerknaben (unten B.VI.).

Opernaufführungen

Eine neue Situation ergibt sich mit dem Beginn der repräsentativen Opernaufführungen, die einen ganz anderen, umfangreicheren und vielfältigeren Apparat erfordern. Allerdings soll hier nicht auf die finanzielle Aspekte eingegangen werden, wie sie schon im Artikel »Musik(er)« (BERGER, Musik[er]) erwähnt worden waren, sondern auf das grundsätzliche Problem, in Deutschland eine Gattung nach italienischem oder französischem Vorbild einzuführen, worauf kein Geringerer als Martin Opitz anlässlich der ersten Aufführung einer deutschen Oper überhaupt Bezug nimmt (unten B.VII.). Leider ist uns keine einzige Note dieses Stückes überliefert. Das Beispiel wiederum des Ansbacher Hofes zeigt, wie der Markgraf Johann Friedrich von Brandenburg sehr zielstrebig und bewußt den Aufbau eines Opernhauses plante, indem er seinen Kandidaten für das Amt des Musikdirektors, Johann Wolfgang Franck, zunächst zu Studienzwecken nach Italien sandte und ihn erst dann einstellte (unten B.VIII.). Alle weiteren Bestallungen (→Dienerbriefe und Dienerbücher) erfolgten danach, erlaubten also Franck sich ein Ensemble seiner Wahl zusammenzustellen. Übrigens zeigt das Repertoire-Verzeichnis, daß dort gleichermaßen deutsche, italienische und französische Opern gespielt wurden (SCHMIDT, Musik, S. 53f.).

B.**I. Nicodemus Frischlin, Sieben Bücher, Von der Fürstlichen Württembergischen Hochzeit, 1578**

[Als der Zug aber vor dem Schloß anlangte] da giengs erst recht gewaltig an, mit Heerbauken und den Trommeten, darzu mit den halben Claretten, auch auff den Gängen in all enden höret man mit den Instrumenten ein Engelsüsse Music schon, mit ein lieblichen Klang vnd Thon, mit gar künstlicher Harmoney, vnd wol lautender Symphoney, von den Pusaunen, Zincken hell, von Flöten vnd Zwerchpfeiffen schnell, mit vier, mit fünfen, mit sechs stimmen, mit Saitenspielen, Clavizimmen (Clavicimbel), mit schreiend Pfeiffen vnd Schalmeien, daß eim das Hertze möcht erfrewen, sogar hört man ein lieblich gsang, durch alle gwölb durchdrang der Klang.

SITTARD, Geschichte der Musik, hier Bd. 1, S. 17.

II. Hofordnung der Mecklenburg-Schweriner Hofkapelle des Jahres 1575

(→ Hofordnungen)

Feldttrummeter. Wann wir ziehen, soll ehr im felde und sonst auffwarten und sein Ampt treulich vorrichten, jeder Zeit, wann feurlerm oder aufflauff ist, des orts, da wir vorhanden, bey tag und nacht mit seiner wehre und Trommitte eilende an den orth, da der Marschalck oder deßelben bevehelicher anzutreffen ist, vorfugen und auffwarten, Zu jeder malzeit und rechten stunde, als zehen und funffe, und wann ihme von dem Marschalcke oder seines abwesens deßelben vorwalter angesaget wirdt, abblasen und sonst ohne nothfelle oder des hoffmarschalcks bevehelich keinen lerm weder in felde, Stetten, Dorffern noch bey thage oder nacht blasen bei ernster straff. – Wann wir mit unserm hofflager vorrucken oder sonst in Zugen seindt, soll ihme aus den Emptern oder Stetten ein klepper jeder Zeit vorschaffet werden.

RUHNKE, Beiträge, S. 155, dort zit. nach
Deutsche Hofordnungen des 16. und 17. Jahrhunderts,
hier Bd. 1, S. 142.

III. Verzeugnus Alles sowohl geschrieben, als gedruckten undt in hiesiger Weymarer

Fr. Hoff Capell befindlichen Musicalischer Stükke als

1. Ein Foliant Authore Johanne Le Febure.
2. Neue unterschiedliche alte Musicalische Werke, darunter 7 gehefft undt 2 Ungebunden.
3. Evlogodia Sionia Michaelis Praetorij in quart.
4. Johann Stadens Partitura in folio.
5. Concerti Ecclesiastici a 8 in groß octav.
6. Wehklag über die Deutschen a 3 gedruckt in quart.
7. Gaudium Christianum Auth. Michael Altenb.
8. Ludovici Viadani Simphonien a 8 geschrieben in folio. 9 Bücher.
9. 5 von weiß Leder gebundene und geschriebene Bücher.
10. Die Passion geschrieben in 2 groß Regal Folianten.

11. Geystliche Concerten 2. & 3. S. Scheidt 4 Bücher in 4to.
12. Geystliche Concerten 2. theil S. Scheidt 4 Bücher in 4to.
13. Geystliche Concerten 4. theil S. Scheidt 7 bücher in 4to.
14. Corollarium Geystl. Collect. Ambr. Profui in 4to 8 Bücher
15. Kernsprüche Johann Rosenmüllers 7 Bücher in folio.
16. Davids Psalmen H. Schützens in folio 13 Bücher.
17. H. Schützens Chor music in folio 7 Bücher.
18. H. Schützens Symphoniae Sacrae in folio 12 partes.
19. H. Schützens Auferstehung in folio 6 Bücher nebenst der großen Partitura.
20. Kyrie H. Schützens in Regal folio.
21. Canticum B. Simeonis Zweymahl Comp. H. S. (H. Schütz)
22. Salmi Concertati di Simon Vesi 11 bücher in quarto undt Roth gebunden.
22. Sacrae laudes Petro Andr. Ziani 8 bücher in 4to undt gelb geb.
24. Sacra corona a 3 voc. Variorum authorum in groß 4to.
25. 8 geschriebene Stücke Römischer Authorum.
26. Johann Rosenmüllers von Venedig aus drey Stücke.
27. 28 Zusammengebundene Kirchen Stücke H. Schützens darunter 2 Lytaneyen a 5 u. a 6.
28. 30 unterschiedliche von Regensburg erhaltene Stücke.
29. Etzliche zusammengebundene Stücke darunter Herr Gott dich loben wir, Fest- undt Geburtstages auch zur Communion gerichtete Stücke A. D. (Adam Drese)
30. 30 allerhand Deutsche und Lateinische Kirchen Stücke sambt etzlichen Sonaten unterschiedene Author.
31. 9 Madrigalien oder weltliche Stücke H. S. (Schütz) darunter 3 Jägerliedt A. D. (Drese).
32. Valtin Strobels Erster theil seine Melodien 4 bücher in folio.
33. Valtin Strobels ander theil seiner Melodien 4 Bücher in folio.
34. Ein bundt von Französischer Music.

Adam Drese, Capelmeister, den 4. July Ao. 1662,
Staats-Archiv A. 2041, Bl. 117–120,
abgedruckt bei: ABER, Pflege, S. 151.

IV. Musikalisches Inventar des Markgrafen Albrecht und seiner Gemahlin Sophia

Inventar Albrecht (1668):

Etliche musicalische Stuckh in türkisch papir
Ein Tabulaturbuch vnd drey partes 20 Gesänge
französische Carmina in fünff absonderlichen tomis verschiedener
Gesangbücher

Inventar Sophia (1651), fol. 20:

Musicalische Hertzens-Zimbeln Polycarpi Burckhardts ann. 1645 / in
duplo
verschiedene Gesangbücher und Psalter
Heldengesänge Gustaphi, durch Eraßmum Wiedmann cantorem vnd
Organisten zu Rothenburg gemacht.
Dank- und Lobgesang Erasm. Wiedmann Cantoris und Organist zu
Rothenburg 1653

Ein alt Reuegesangbüchlein 1531
Trostgärtlein Joh. Deuceri anno 1626

Inventar Albrecht, fol. 175:

An musicalischen Instrumenten:

Ein Clavicymbel ..

ein Tenorposaun ..

ein Quartposaun ..

ein Pommer, drey Krummhorn, fünff flöten

ein Schalmey, ein fagott

ein Instrument, so der ältere Prinz (Johann Friedrich) gebraucht

zwey Violin, eine Tenorgeige, ein hohes Positiv.

fol. 114

funff silberne Trompeten

fol. 237

nicht eigens spezifizierete Balletkleider

Staatsarchiv Nürnberg: Rep. 103 a III, Nr. 58 (Sophia) und Nr. 61 (Albrecht),
abgedruckt in SCHMIDT, Musik, S. 50.

V. Kurfürst Friedrich, Bestallungsdekret (→ Dienerbriefe und Dienerbücher) für Johannes von Soest als Sängerrmeister, Heidelberg, 22. November 1472

Ordnung der Sengern durch unßern gnd. Hrn. begriffen. Item nach dem wir Johannes Sust zu unserm Sengerrmeister uffgenommen und Ime bevolhen haben dasselbig flißlich zu versehen also bevelhen wir Ime das noch uff solch meynug als nachfolgt.

Item zum ersten bevelhen wir Ime unnsere Sengerrknaben das er die ziehen und leren woll zu dem besten und geben im macht wo die strefflich wern die zu strafen doch das die straff zymlich als jungen Knaben zugehort geschee. Er sol sie auch dar zu halten das sie zu allen Amptern die in unser Capellen gesungen werden, gegenwertig syn und was da gesungen werden soll, das sie das wol können vor übersungen haben, uff das kein confuse da geschee.

Item es soll auch der genant unser sengermeister selbs auch die andern Gesellen wer die syn werden personlich by vorgedachten ampten sin und solichs mit vlys und ernst helffen vollbringen durch iren gesang oder wie sich dann zu yglicher zyt das geburt und ob die gesellen einer oder mer sümig oder fareleßig inn solichen amptern zu singen, oder personlich daby zu syn sie wolten, soll Johannes das allein gütlich untersagen und wo sie das nit abstellen wolten, sol er uns soliches firebringen und sich doch mit ine in keyn zweyung oder kriegung geben. deßglichen sie mit Ime, sunder sie zu beyden teyln sollen unns solchs wo es not wurt entscheiden lassen, deßglichen wo der genant Johannes fareleßig sin wolt, sollen die andern solichs Ime auch gütlich untersagen und wo er solichs nit myden würd, sollen sie uns solichs auch fürbringen.

Item wann fremd lüt hie syn, oder etwas nüwes zu singen ist, oder so sie an fremden enden singen, sollen sie alle vor zusammen geen was gesungen werden sol, das flußlich übersingen und welch sich solche widern wolt sollen die andern solichs im gütlich untersagen.

Item wir gebietten in ernstlich und wollen solichs stracks von in allen gehabt haben, das ob ir eyner zu dem andern eyn unwillen hat das der von stunde abgestelt werd, sunnder sie sollen gut gesellen syn und freuntlich mit eyn leben uff daß unser Capelle dest stetlicher und erlicher besungen werden got zu lob und das wir des auch Ere haben welcher aber solche überfüre und verachten wölt mit worten oder

wercken, es were wenig oder viel so wir das erfürn wolten, wir solches ungestrafft nit lassen und uns gegen inen bewysen das sie sehen wir nitt gefallens darob hetten.

Karlsruhe, Generallandesarchiv, Kopialbuch 473, fol. 223.

Wir Friedrich etc. bekennen etc. für vns den hochgebornen fürsten vnsern lieben sone hertzog Philips etc., das wir vnsern lieben getruwen Johannes von Soist sin leptag zu vnserm sengermeister bestellt vnd offgenommen han, also das er vns vnsern leptag lang vnd nach vnserm tode dem egenanten vnsern sone domit flißlich vnd getrulich gwarten soll in der capellen vnd sust, woe im das von vnsernwegen zu iglicher zyt geburen vnd zu tun beuolhen wirt, daran zu sin vnd zu ordnen, das flißlich, orenlich vnd recht gesungen werde, vnd auch vnserm, bescheidt zu iglicher zyt darinn nachzugeen, auch die knaben wir itzunt han vnd hernach han werden mit fliß durch sich selbs zu leren vnd zu vnderwisen, was zu dem gesange noit ist, sunderlich mit contrapuncten vnd anderm getrulich vnd zum besten, vnd umb solchen dinst sollen vnd wollen wir ime eins iglichen jars sinen leptagen langk virtzig gulden vß unser kammer geben vnd vßrichten laßen, darzu die cost zu hofe geben vnd jars ein hoffleidt, so wir ander vnser gesinde cleiden, vngeuerlich vnd ime darzu werden lassen das halbteil, was in die sengerey geschenckt wirt, vnd das ander den gesellen. Vnd der genant Johannes hat vns daroff globt vnd zu den heiligen geschworen vnd holt zu sin, schaden zu waren, frommen vnd bestes zu werben vnd dem, so obgeschriben ist, mit fliß nachzukommen vnd zu halten, getrulich vnd vngeuerlich. Vnd des zu urkunde han wir vnser secret an diesen brieff tun hencken, Datum Heidelberg off sondag nach Elisabeth anno mcccclxxii.

Karlsruhe, Generallandesarchiv, Kopialbuch 814, fol. 142^{1/2},
abgedruckt in: STEIN, Geschichte, S. 8–9 Anm. 2.

VI. Instruktion Herzog Albrechts für die Münchner Hofkapelle aus dem Jahre 1563

Erstlichen will vnnsere Genediger Fürst vnnd herr p.: mit Gned. Ohren hörte, das die Capellenkhnaben die Zeit, welche ynen vom Diennst vnnd ybersingen ybrig bleibt, wohl anberiten, vnnd neben der Music auch im latein vnnd anderen freyen kunsten wol abgericht, vnnd vnnderwisen wurden, demnach ist vns. Ft. Genaden ernstlicher will, das Ir zuegeordneter Praeceptor in solchen mit den khnaben erlernen vnnd zuhuldigen [. . .] Derowegen soll Er ab Somer- vnnd WünttersZeit morgens zu 8 Uhr in der gewonlichen Schuell-stuben im Capell-hauß verzuführen, darin biß mann zu dem Diennst geet, vnnd nachessens von Zwölff- bis aus zwey-Uhr beständige verharren, darZue alle sonntag- vnnd anneder Feyertäglicher Feßten den khnaben das Euangelium verlesen, vnnd verteutschen, Inen soliche Zeit nit anZuurlauben, seyn auch nit vagiren noch vmbschwaiffen lassn, sonndern seyn beyeinander ob der Lehrgang behalten. Auch sich selbs von dem diennst nach Lehrung ohn vorwissen vnnd bewilligung deß Capellmaisters nit abwesend machen. Innsonderhait aber da Er sich zu dem diennst, oder auch spazirn in der Grüene, vnnd sonnsten an ehrliche vnzuordächtiger ohr zu ainer beguemben Zeit führen würdt, soll Er alleweg bey Inen bleiben vnnd guetter achtung auff Sye haben, damit Inen nichts beschwerlichs widersacher, noch ettwas vnngelüblichs durch Sye gehandelt werde. Item da der Capellmeister in ainem Ft. gn. diennst, oder auff vrlaubung von hauß sein würdt, Sollen die khnaben dem Praeceptore in guetter Zucht zuhalten beuelchen sein, Also daß er Disponth deß abwesenden Capellmaisters statt seyner vnnd vertrette [. . .] Alßdann auch Ir. Ft. gnadt [. . .] fürkomen, das die Instrumentisten die khnaben Ire Instrument zu: vnnd von dem diennst, oder auch sonnsten an andren orth zutragen, vnnd dieselben in annder mehr bringe mit hin: vnnd wider schückhen gebrauchen,

darauß Großer Vnordnung entsteht, will Ir Ft. gn. solches gennzlich abgeschafft: vnnd dem Praeceptor solchs hierfüran kheines Zwinges Zuegestatten noch zuzusprechen beföhlichen haben. Item der Praeceptor soll den khnaben die Terzen, so Er inen vorläget, vleißige resumieren, damit Sy eigentlich die begreiffen vnnd darnach in der grammatic wol geübet werden. Vnnd also Er bißhero über die annzal der Capell-khnaben, noch ettlich mer, vnnd frembde für sich selbs in die schuell, vnnd sein disciplin genomben, daß solchs Inen hierfüran annderß nit, dann mit vorwissen Vnnsres Genedig: fürßten, vnnd herrn, oder deß Superintendenten Zuegelassen, vnnd in solchem würdt in alleweg achtung zu haben sein, daß solche privat-schuell[er] den Capell-khnaben an Irem studirn nit verhünderlich seyn [. . .] Zu Vrkunndt haben sich Ire Ft. Genaden mit aigener hanndt Vnndterschriben [. . .] München den 3 may A^o etc. 1563, Alb[recht] Herzog in Bayrn.

München, Bayerische Staatsbibliothek, Codex germ. 1962:
 Obristen Hofmaisters Instruction,
 in der Akte »Instruktionen für die bayerischen Hofbeamten 1463–1729«,
 fol. 285v bis 287v,
 abgedruckt in: BOETTICHER, Orlando di Lassos Wirkungskreis, S. 72f.

VII. Martin Opitz, Widmung und Vorrede zur Oper ›Dafne‹ (1627)

An den Leser

Günstiger Leser, wie dieses Drama aus dem Italienischen mehrtheils genommen, also ist es gleichfalls aufselbige Art, und heutigem Gebrauche sich zu bequemen, wiewol auch von der Hand weg, geschrieben worden. Welches der Autor zu seiner Entschuldigung setzt, dem sonst nicht unbekannt ist, was die Alten wegen der Trauerspiele und Comoedien zu befehlen pflegen. Die Fabel aber, darvon hier gehandelt wird, ist bekannt: Dasz nämlich Dafne, des Flusses Peneus Tochter, nachdem sie Apollo aus Liebe verfolget, und zu seinem Willen zu bringen vermeinet, die Erde um Hülffe anruft, welche sie zu sich nimmt, und in einen Lorbeerbaum verwandelt.

An die Hoch-Fürstlichen Braut und Bräutigam bei derer Beilager Dafne durch Heinrich Schützen im 1627. Jahre musikalisch auf den Schauplatz gebracht ist worden.

DAFNE. Auff desz Durchlauchtigen Georg, Landgraf zu Hessen
 [. . .] und Sophie Eleonore,
 Herzogin zu Sachsen [. . .] Beilager: durch Heinrich Schützen,
 Churfürstl. Sächs. Capellmeistern Musicalisch Schawplatz zu bringen,
 [. . .] aus mehrten theils eigener erfindung geschrieben von Martin Opitzen.
 (In Vorlegung David Müllers, Buchführers in Breslau),
 abgedruckt in: WOLFF, Dokumente zur Deutschen Oper, S. 163.

VIII. Bestallungsurkunde des Markgrafen Johann Friedrich von Brandenburg für Johann Wolfgang Franck vom 1. Juni 1673 (→Dienerbriefe und Dienerbücher)

Seine Hochfürstl: Durchl: Vnser gdster Herr. resolviren sich hiemit auff des Cammer Canzellisten Johann Wolfgang Franckens vnderthänigst supplication in gnaden dahin, daß derselbe seiner bey der Fürstl: Cammer dato gehalten vorrichtungen erlassen: Hingegen die Direction der Hoffmusic und Comedien vber sich nehmen; wo vor Ihme neben der freyen wohnung im hiesigen Hoff Caplaney haus

annoch 28 fl. addition zu seiner vorhin gehabten Besoldung aus der Fürstl: Rentey crafft diß, gereicht werden sollen.

Sign., O., den 1ten Junij 1673

JFMzBr Staatsarchiv
Nürnberg, Ansbacher Bestellungen Nr. 348,
abgedruckt in: SCHMIDT, Musik, S. 51.

C.

Q. Deutsche Hofordnungen des 16. und 17. Jahrhunderts, hg. von Arthur KERN, 2 Bde., Berlin 1907 (Denkmäler der deutschen Kulturgeschichte. Zweite Abteilung: Ordnungen. Deutsche Hofordnungen, 1–2). – Generalandesarchiv Karlsruhe, Kopialbuch 814, fol. 142^{1/2}. – JFMzBr: Staatsarchiv Nürnberg, Ansbacher Bestellungen Nr. 348. – München, Bayerische Staatsbibliothek, Codex germ. 1962: Obristen Hof maisters Instruction, in der Akte »Instruktionen für die bayerischen Hofbeamten 1463–1729, fol. 285v bis 287v. – Nicodemus Frischlin, Sieben Bücher, Von der Fürstlichen Württembergischen Hochzeit, Des [...] Fürsten vnd Herrn, Herrn Ludwigen, Hertzogen zu Württemberg vnd Theck [...] mit [...] Dorothea Vrsula, geborner Marggräffin von Baden, [et]c.; zu Stutgart, Anno 1575. im Monat Nouember gehalten; sampt allem, so sich darauff verlauffen [...], fleissiger, eigentlicher vnd warhaffter Verzeichnus vnd Beschreibung / Erstlich in Latein beschriben, Durch Nicodemum Frischlinum P. L. vnd Professoren zu Tübingen. Jetzund aber von newem auß dem Latein in Teutsch Vers oder Reimen transferirt, Durch Carolum Christophorum Beyerum von Speir, [Tübingen]: Gruppenbach 1578. – Staatsarchiv Nürnberg, Rep. 103 a III, Nr. 58 (Sophia) und Nr. 61 (Albrecht). – Trento, Museo Provinciale d'Arte im Castello del Buonconsiglio, Ms. 1374–1379 (I-TR 87/92). – WOLFF, Helmuth Christian: Dokumente zur Deutschen Oper von 1627 bis 1697, in: Quellentexte zur Konzeption der europäischen Oper im 17. Jahrhundert, hg. von Heinz BECKER u. a., Kassel 1981 (Musikwissenschaftliche Arbeiten, 27).

L. ABBETMEYER, Theodor: Zur Geschichte der Musik am Hofe in Hannover vor Agostino Steffani 1636–1689. Ein Bild künstlerischer Kultur im 17. Jahrhundert, Göttingen 1931. – ABER, Adolf: Die Pflege der Musik unter den Wettinern und wettinischen Ernestinern. Von den Anfängen bis zur Auflösung der Weimarer Hofkapelle 1662, Bückeburg 1921 (Veröffentlichungen des Fürstlichen Institutes für Musikwissenschaftliche Forschung zu Bückeburg, 4,1). – ANTONICEK, Theophil: Musik und italienische Poesie am Hofe Kaiser Ferdinands III., in: Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 126 (1989) S. 1–22 (publ. Wien 1990 in der Reihe: Mitteilungen der Kommission für Musikforschung, 42). – BERGER, Christian: Hexachord, Mensur und Textstruktur. Studien zum französischen Lied im 14. Jahrhundert, Stuttgart 1992 (Beihfte zum Archiv für Musikwissenschaft, 35). – BERGER, Christian: Die Bedeutung der Trienter Codices in der Geschichte Tirols, in: Musikgeschichte Tirols, hg. von Kurt DREXEL und Monika FINK, Bd. 1: Von den Anfängen bis zur Frühen Neuzeit, Innsbruck 2001 (Schlern-Schriften, 315), S. 615–627. – BERGER, Christian: Art »Musik(er)«, in: Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Bilder und Begriffe, hg. von Werner PARAVICINI, bearb. von Jan HIRSCHBIEGEL und Jörg WETTLAUER, Teilbd. 1: Begriffe, Teilbd. 2: Bilder, Ostfildern 2005 (Residenzenforschung, 15,II,1–2), hier Teilbd. 1: Begriffe, S. 198–202. – BOETTICHER, Wolfgang: Aus Orlando di Lasso's Wirkungskreis. Neue archivalische Studien zur Münchener Musikgeschichte, Kassel u. a. 1963, ND Wiesbaden 1973 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Bayerische Musikgeschichte). – BOSSERT, Gustav: Die Hofkantorei unter Herzog Christoph [1550–1568], in: Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. NF 12 (1898) S. 124–167. – BOSSERT, Gustav: Die Hofkantorei unter Herzog Friedrich 1593–1608, in: Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. NF 19 (1910) S. 317–374. – BOSSERT, Gustav, Die Hofkantorei unter Herzog Ludwig [1568–1593], in: Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. NF 9 (1900) S. 253–291. – BOSSERT, Gustav, Die Hofkantorei unter Johann Friedrich 1608–1628, in: Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. NF 20 (1911) S. 150–208. – BOSSERT, Gustav: Die Hofkapelle unter Herzog Ulrich [1498–1550], in: Württembergische Vierteljahrshefte für Landesge-

schichte. NF 25 (1916) S. 383–430. – BOWLES, Edmund A.: Musikleben im 15. Jahrhundert, Leipzig 1977 (Musikgeschichte in Bildern. Reihe 3: Musik des Mittelalters und der Renaissance, 8). – BRAUN, Werner: Die Musik des 17. Jahrhunderts, Wiesbaden 1981 (Neues Handbuch der Musikwissenschaft, 4). – BRAUN, Werner: Musik am Hof des Grafen Anton Günther von Oldenburg (1603–1667), Oldenburg 1963 (Oldenburger Balkenschild, 18/20). – ENGELKE, Bernhard: Musik und Musiker am Gottorfer Hofe, Bd. 1: Die Zeit der englischen Komödianten (1590–1627), Kiel 1930 (Veröffentlichungen der Schleswig-Holsteinischen Universitätsgesellschaft, 15,1). – FEDERHOFER, Hellmut: Musikpflege und Musiker am Grazer Habsburgerhof der Erzherzöge Karl und Ferdinand von Innerösterreich (1564–1619), Mainz 1967. – FÜRSTENAU, Moritz: Beiträge zur Geschichte der königlich-sächsischen musikalischen Kapelle, größtenteils aus archivalischen Quellen, Dresden 1849. – FÜRSTENAU, Moritz: Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe zu Dresden, 2 Bde., Dresden 1861–1862, ND in einem Bd. mit Nachw., Berichtigungen, Register und einem Verzeichnis der von Fürstenau verwendeten Literatur hg. von Wolfgang REICH, Leipzig 1971. – LAMBRECHT, Jutta: Das Heidelberger Kapellinventar von 1544 (Codex Pal. Germ. 318). Edition u. Kommentar, 2 Bde., Heidelberg 1987 (Heidelberger Bibliotheksschriften, 26). – LEOPOLD, Silke: Die Oper im 17. Jahrhundert, Laaber 2004 (Handbuch der musikalischen Gattungen, 11). – PASS, Walter: Musik und Musiker am Hof Maximilians II., Tutzing 1980 (Wiener Veröffentlichungen zur Musikwissenschaft, 20). – PIETZSCH, Gerhard: Musik in Reichsstadt und Residenz am Ausgang des Mittelalters, in: Jahrbuch für Geschichte der oberdeutschen Reichsstädte 12/13 (1966–67) S. 73–99. – PIETZSCH, Gerhard: Archivalische Forschungen zur Geschichte der Musik an den Höfen der Grafen und Herzöge von Kleve-Jülich-Berg (Ravensberg) bis zum Erlöschen der Linie Jülich-Kleve im Jahre 1609, Köln 1971 (Beiträge zur rheinischen Musikgeschichte, 88). – PIETZSCH, Gerhard: Fürsten und fürstliche Musiker im mittelalterlichen Köln. Quellen und Studien, Köln 1966 (Beiträge zur rheinischen Musikgeschichte, 66). – PIETZSCH, Gerhard: Quellen und Forschungen zur Geschichte der Musik am kurpfälzischen Hof zu Heidelberg bis 1622, Wiesbaden 1963 (Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz, 6). – POLK, Keith: German Instrumental Music of the Late Middle Ages. Players, Patrons and Performance Practice, Cambridge 1992 (Cambridge Musical Texts and Monographs, [10]). – REIMER, Erich: Die Hofmusik in Deutschland 1500–1800. Wandlungen einer Institution, Wilhelmshaven 1991 (Taschenbücher zur Musikwissenschaft, 112). – RICHTER, Winfried: Die Gottorfer Hofmusik. Studie zur Musikkultur eines absolutistischen Hofstaats im 17. Jahrhundert, Hennstedt 1988. – RUHNKE, Martin: Beiträge zu einer Geschichte der deutschen Hofmusikkollegien im 16. Jahrhundert, Berlin 1963 (Edition Merseburger, 1431). – SACHS, Curt: Musik und Oper am kurbrandenburgischen Hof, Berlin 1910 (Wiener Veröffentlichungen zur Musikwissenschaft, 20), ND Hildesheim 1977. – SANDBERGER, Adolf: Beiträge zur Geschichte der bayerischen Hofkapelle unter Orlando di Lasso, Bd. 3,1: Dokumente, in: Leipzig 1895, ND Wiesbaden 1973. – SCHIEDERMAIR, Ludwig: Die Anfänge der Münchener Oper, in: Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft 5 (1904) S. 442–468. – SCHMID, Ernst Fritz: Musik an den schwäbischen Zollernhöfen der Renaissance. Beiträge zur Kulturgeschichte des deutschen Südwestens, Kassel 1962. – SCHMIDT, Günther: Die Musik am Hofe der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach vom ausgehenden Mittelalter bis 1806. Mit Beiträgen zur deutschen Choralpassion, frühdeutschen Oper und vorklassischen Kammermusik, Kassel 1956. – SCHULER, Manfred: Die Musik in Konstanz während des Konzils 1414–1418, in: Acta Musicologica 38 (1966) S. 184–189. – SCHWAB, Heinrich W.: Italianità in Danimarca. Zur Rezeption des Madrigals am Hofe Christians IV., in: Europa in Scandinavia. Kulturelle und soziale Dialoge in der frühen Neuzeit, hg. von Robert Bohn, Bern u. a. 1994, S. 127–153. – SCHWAB, Heinrich W.: Die Anfänge des weltlichen Berufsmusikertums in der mittelalterlichen Stadt. Studie zu einer Berufs- und Sozialgeschichte des Stadtmusikantentums, Kassel 1982 (Kieler Schriften zur Musikwissenschaft, 24). – SCHWARZBECK, Friedrich Wilhelm: Ansbacher Theatergeschichte bis zum Tode des Markgrafen Johann Friedrich (1686), Emsdetten 1939. – SCHWEICKERT, Karl: Die Musikpflege am Hofe der Kurfürsten von Mainz im 17. und 18. Jahrhundert, Heidelberg 1937 (Beiträge zur Geschichte der Stadt Mainz, 11). – SITTARD, Josef: Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Württembergischen Hofe. 1458–1793, 2 Bde., Stuttgart 1890–91, ND in einem Bd. Hildesheim 1970. – STEIN, Fritz: Geschichte des Musikwesens in Heidelberg bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, Heidelberg 1921. – TANK, Ulrich: Studien zur Esterházyischen Hofmusik von etwa 1620 bis 1790, Regensburg 1981

(Kölner Beiträge zur Musikforschung, 101). – TSCHMUCK, Peter: Die höfische Musikpflege in Tirol im 16. und 17. Jahrhundert. Eine sozioökonomische Untersuchung, Lucca 2001 (Bibliotheca musicologica, 5). – ZAK, Sabine: Musik als »Ehr und Zier« im mittelalterlichen Reich. Studien zur Musik im höfischen Leben, Recht und Zeremoniell, Neuss 1979.

Christian BERGER, Freiburg i.Br.